

Bericht über die Winterveranstaltung am 7. März 2012

Anlässlich der traditionellen Winterveranstaltung begrüßten wir Herr Heinz Bohn als Referenten zusammen mit seinem Geschäftsführer Herr Rohrmann. Beide gehören dem Bundesverband Rettungshunde e.V. (BRH) an.

Herr Bohn ist BRH Landesbeauftragter Niedersachsen und Staffelführer der BRH Rettungshundestaffel Wilhelmshaven-Friesland e.V. und hielt einen hochinteressanten Vortrag über die Arbeit des Bundesverbandes Rettungshunde e. V.

Der BRH ist mit inzwischen über 80 Rettungshundestaffeln der größte rettungshundeführende Dachverband in der Bundesrepublik. Der BRH ist - ebenso wie die ihm angeschlossenen Mitgliedsstaffeln - ein gemeinnütziger Verein, der ausschließlich über Mitgliedsbeiträge und Spenden finanziert wird.

Ausschnitt aus BRH-Flyer

Aufgabe ist die professionelle Ausbildung von Rettungshunden und Rettungshundeführern, um im Ernstfall als zuverlässige und kompetente Helfer im In- und Ausland zur Verfügung zu stehen. An die Durchführung der Aufgaben werden hohe Anforderungen gestellt.

Diese wichtige Arbeit wird von allen Mitgliedern und den Einsatzteams ausschließlich ehrenamtlich durchgeführt, dieses bedeutet für alle Helfer einerseits einen hohen Zeitaufwand, andererseits einen erheblichen finanziellen Aufwand für Ausrüstung und Fahrten zu Übungsstunden oder Einsätzen.

Die qualitativ hochwertige Aus- und Weiterbildung der Einsatzkräfte hat für den Bundesverband Rettungshunde e.V. hohe Priorität. Mehrmals im Jahr finden regionale und überregionale Ausbildungsveranstaltungen für Ausbilder und Führungskräfte statt, darüber hinaus gibt es zahlreiche Fortbildungsveranstaltungen für Hundeführer und Einsatzhelfer.

Im Jahr 2011 zählten zum BRH 591 geprüfte Hunde. Mischlinge sind mit 346 am häufigsten vertreten; unter den Jagdhundrassen gibt es u. a. 12 Weimaraner und 11 Magyar Vizsla.

Voraussetzungen

Hunde, die für die Rettungsarbeit ausgebildet werden sollen, müssen menschenfreundlich, verträglich und wesensfest sein. Sie zeichnen sich u. a. durch eine hohe Bindungsfähigkeit und einen ausgeprägten Spiel- und Beutetrieb, Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit aus.

Ausbildung

Die Ausbildung des Rettungshundeteams (Hundeführer und Hund) dauert ca. 2-3 Jahre und beinhaltet Gehorsamsarbeit, Gewöhnungsarbeit, Geschicklichkeitsarbeit sowie Nasenarbeit, wobei der Hund spielerisch an seine Aufgabe, den menschlichen Geruch zu finden, herangeführt wird. Auch die theoretische Ausbildung des Hundeführers bzw. des Helfers, findet statt. Seminare wie z.B. Erste Hilfe Mensch, Bergung, Karte & Kompass, Suchtaktik, Erste Hilfe Hund, Verhalten im Einsatz, usw. werden durchgeführt und müssen in regelmäßigen Abständen wiederholt werden. Sind Hund und Hundeführer dann soweit, legen sie die Rettungshundehauptprüfung (gemäß DIN Norm 13050) unter der Bewertung eines unabhängigen Leistungsrichters ab. Diese Prüfung muss dann jährlich erneut bestanden werden, damit Hund und Hundeführer den Status "Geprüftes Rettungshundeteam" behalten. Seit 2012 dürfen laut Erlass des Innenministeriums nur noch zertifizierte Team zum Einsatz kommen. Die einzelnen „Disziplinen“ sind:

Flächensuche

Bei der Flächensuche kann ein unübersichtliches und unwegsames Gebiet, mit relativ wenig Personal (Rettungshundeteams), innerhalb kürzester Zeit abgesucht werden.

Klassische Einsätze der Flächensuche sind die Suche nach verwirrten oder orientierungslosen Personen, Kinder die vermisst werden oder Schockopfer nach Verkehrsunfällen.

Die Überlegenheit des Hundes bei der Suche zeigt sich besonders bei Dunkelheit und dichtem Geländebewuchs, denn er wittert mit seiner guten Nase die vermisste Person schon auf große Entfernungen.

Trümmersuche

Wenn Personen unter Trümmern verschüttet sind, kommt der Rettungshund in der Trümmersuche zum Einsatz. Dieses ist zum Beispiel nach Gasexplosionen, Zug- und Flugzeugunglücken, Erdbeben oder nach Erdbeben der Fall.

Der Rettungshund darf sich bei der Suche weder von den verschiedenen Gerüchen (Lebensmittel und getragene Kleidung), Rauch und Lärm, noch durch die Arbeit weiterer Hilfsmannschaften ablenken lassen. Auch in der Trümmersuche arbeitet er frei von Halsband und Leine und muss sich von seinem Hundeführer auf Entfernung dirigieren lassen.

Mantrailing

Der Personenspürhund sucht nicht, wie der Flächen- oder Trümmersuchhund jeden menschlichen Geruch, sondern filtert den Individualgeruch eines bestimmten Menschen heraus und folgt diesen „Duftmolekülen“ auch noch nach 48 Stunden z. B. durch ein belebtes Kaufhaus.

Die Suche beginnt an dem letzten vermuteten Aufenthaltsort der Person, bevor diese verschwand. Dem Hund wird an dieser sogenannten Abgangsstelle ein Geruchsgegenstand angeboten (z. B. von der vermissten Person getragene Wäsche). Der Hund „merkt“ sich den Geruch, egal ob in der Stadt oder auf dem Land. Im Einsatzfall kann die Arbeit des Personenspürhundes z.B. richtungsweisend für Suchen mit Flächenhunden in unwegsamem Gelände sein, oder aber auch ein Hilfsmittel für die Einsatzdurchführung, also welche Gebiete vorrangig durch Flächenhunde abgesucht werden sollten.

Auch Rettungshunde zeigen ihre gefundene „Beute“ durch Verbellen, als Bringsel- oder Freiverweiser an.

Spendenkonto

Rettungshundestaffel Wilhelmshaven-Friesland e.V., Kto.-Nr. 50224369, BLZ 28050100
Landessparkasse Oldenburg

Wir danken für diesen interessanten Vortrag und wir können uns gut vorstellen, dass unsere Ungarischen Vorstehhunde auch für diese Aufgabe hervorragend geeignet sind.

Herzliche Grüße, wir sehen uns im September in Kirchdorf!

Der Vorstand